liebenswürdigen Worten seine Nachbarin, die Frau Oberbürgermeisterin. Vorher hatte das Oberhaupt der städtischen Verwaltung auf einige die Herzen der Bogenschützen bewegende Tagesfragen angespielt und dazu Stellung genommen. Vielen Leuten gehe ein gewisses Gruseln durch die Glieder, wenn sie in Dresden von einem Schützenfeste hörten, und er sehe daher mit um so größerer Freude, daß dieses Fest so gut besucht sei. Den schlechten Eindruck, welchen das letzte Schützenfest in Dresden hinterlassen habe, hoffe er aber nunmehr bald überwunden zu sehen, und dazu werde die Bogenschützengilde gewiß beitragen, um so mehr, als er sich hier überzeugen könne, wie dieselbe noch so bei Kräften sei, daß sie so fröhliche Feste feiern könne. Zur Beseitigung der Unbequemlichkeiten, welche ein auf dem Bogenwiesen-Areal neuerdings errichteter Thurmbau der Tiefbauverwaltung der Gilde bereite, werden sich auch noch Mittel und Wege finden. Das bisher von sämmtlichen Tischrednern in bewußter Weise scherzhaft versäumte Hoch auf die Gilde brachte alsdann Frau Charlotte Baßö aus, sie ließ die Bogenschützen leben und zwar von ganzem Herzen. An die Tafel, welche erst nach Mitternacht sich zu Ende neigte, schloß sich der von dem zahlreich erschienenen jugendlichen Damenflor lebhaft herbeigesehnte Ball, über dessen frühes oder spätes Ende der Berichterstatter einen Aufschluß zu geben wohl nicht gezwungen werden wird. War es doch so prächtig zum Bogenschützenfest, und so draußen im Freien so kalt! Warum also eher nach Hause gehen, als es unbedingt sein mußte?

—* Mittheilungen aus der Gesammtraths-Sitzung. Se. Majestät der König hat für die von den städtischen Körperschaften beim Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche dem Rathe und den Stadtverordneten seinen Dank ausgesprochen. Das Handschreiben wurde vorgetragen. — Freifrau v. Malapert-Neufville hat der Stadtgemeinde Dresden ein Kapital von 1000 Mk. zu Gunsten der Dresdner Feuerwehr schenkungsweise zugewendet. — Der Buchhalter beim Königl. Sächs. Adreß-Comptoir Hennold hat nach Vollendung des 65. Lebensjahres um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. — Der Rath beschloß, die Dankadresse an den Reichskommissar der Pariser Weltausstellung, Geh. Regierungsrath Dr. Richter, mitzuunterzeichnen. — Der Rath beschloß, den gemischten Ausschuß zur Vorberathung von Angelegenheiten der Ortsverfassung um ein Rathsmitglied zu verstärken und die Stadtverordneten um Zuwahl eines Mitgliedes ihres Kollegiums zu ersuchen. Der Rath wählte in diesen Ausschuß Stadtrath Dietz. — Der Rath genehmigte den ersten Haushaltplan für die Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden, der mit [illegible] Mk. in Einnahme und Ausgabe abschließt. — Ferner genehmigte er, daß bei Ausführung der Erweiterung der Neustädter Gasfabrik an Stelle der in der Planung vorgesehenen vier Skrubber zwei Standard-Gaswäscher aufgestellt und die Kosten an [illegible] Mk. der Bewilligungssumme für den Erweiterungsbau entnommen werden. — Bei Bewilligung von [illegible] Mk. zur Erwerbung von Grundstücken zur Ausdehnung des [illegible] Schlachthofareals im Großen Gehege hatten die Stadtverordneten den Rath ersucht, auf gelegentliche Erwerbung weiterer Felder in der Nähe gewonnenen Massen bedacht zu sein. Die Königl. Wasserbauverwaltung hat [illegible] wiederum ungefähr 30000 Kubikmeter bei der Regelung des Elbstromes gewonnener Massen dem Tiefbauamte angeboten. Der Rath bewilligte zu deren Erwerbung und Ablagerung auf der Insel ein Berechnungsgeld bis zu 3000 Mk. aus Anleihemitteln. — Zur Deckung der Kosten für die Vorfluthschleuse für die künftige Schlachthofinsel im Großen Gehege genehmigte der Rath weitere 1020 Mk. aus Anleihemitteln. — Die Stadtverordneten haben zu dem dritten Nachtrage zum Wasserwerksstatute einen Zusatz beschlossen, welcher die Wasserabgabepflicht für gewisse Fälle ausschließen soll. Da eine solche Ausnahmebestimmung dem von jeher festgehaltenen Grundsatze, daß die Wasserabgabe die Eigenschaft einer öffentlichen Abgabe hat, widerstreiten würde, vermag der Rath der von den Stadtverordneten beschlossenen zusätzlichen Aenderung nicht zuzustimmen.

—* Se. Majestät der König hat auch in diesem Jahre für den Dresdner Rennverein zu dem am 11. April zu laufenden Großen Dresdner Armee-Jagdrennen einen Ehrenpreis gestiftet.

—* In vergangener Nacht 1/2 1 Uhr wurden die Bewohner des dem Herrn Weinhändler Paul gehörigen Grundstückes, Flemmingstraße Nr. 8, von Straßenpassanten durch den Ruf „Feuer!" aus ihrer Ruhe geweckt. Ein zu dieser Zeit noch munterer Herr in der dritten Etage, der nicht auf diesen Ruf, daß es über ihm brenne, aufmerksam wurde, weckte die Bewohner des vierten Stockwerks in der Annahme, daß in einer Wohnung dort der Brand ausgebrochen sei. Da dies nicht der Fall, öffnete man die zum Dachboden führende Thür, aus der dichter Qualm entgegenschlug. Inzwischen war von dem patrouillirenden Schutzmann aus der nahen Feuerwehrhauptwache auf den Ruf „Großfeuer" die Feuerwehr mit sämmtlichen Geschirren und Dampfspritze herbeigeeilt, und griff den bereits völlig in Flammen stehenden Dachstuhl, da man durch die Bodentreppe nicht zum Brandherd in Folge zu starken Qualmes gelangen konnte, mit 3 Schlauchleitungen von außen an. Man beschränkte den ziemlich bedeutenden Brand auf den Dachstuhl. Das Feuer hat immerhin großen Schaden angerichtet, indem der Dachstuhl ganz zerstört ist, und sämmtliche Bodenräume mit Inhalt dem Brande zum Opfer fielen. Außerdem ist durch die Löscharbeiten ein ziemlicher Wasserschaden an Gebäudetheilen und Möbelstücken der darunter befindlichen Etagen entstanden. Die Feuerwehr war bis 1/2 7 Uhr ununterbrochen thätig. Die Mannschaft arbeitete unter Leitung des Herrn Branddirektors Thomas in aufopfernder Weise. Leider verunglückte der Oberfeuerwehrmann Schlegel in Folge Sturzes von einer abgleitenden Leiter. Ein Arzt stellte Gehirnerschütterung fest, weshalb der Mann dem Stadtkrankenhause zugeführt wurde. Der Brand ist durch die gestern auf dem Dachboden mit dem Aufthauen der Wasserleitung beschäftigten Klempner durch Unachtsamkeit verursacht worden. Wie diese heute Mittag eingestanden, haben sie, die Gefahr erkennend, bevor sie fortgegangen sind, 6 Eimer Wasser aus dem 1. Stockwerk geholt und gedacht, das Feuer damit unterdrückt zu haben, ohne Jemand davon Mittheilung zu machen und sich zu überzeugen, daß es auch genügte. Die Bewohner des 4. Stockwerks, 4 Parteien, denen an ihren Möbelstücken in Folge des großen Wasserschadens beträchtlicher Verlust erwachsen ist, sind nunmehr auch noch gezwungen, sofort auszuziehen, da die Wohnungen vollständig unbewohnbar geworden sind. Leider hat von allen Betroffenen Niemand versichert.

—* Anläßlich der Angriffe gegen Herrn Hofrath Prof. Georg Treu fühlte sich die Hörerschaft der Technischen Hochschule und noch einige andere Herren veranlaßt, ihrer Verehrung für ihn lebhaften Ausdruck zu verleihen. Es geschah dieses dadurch, daß ein Herr aus ihrer Mitte einige Worte an den geliebten Lehrer richtete und ihm ein Andenken an diese Stunde überreichte. Die Ansprache klang aus in der Huldigung: „Ein schlichter Lorbeerzweig sei unseres Dankes Zeichen. — Wir wollen nimmer von der lautren Wahrheit weichen. — Wir, die studiren ernst und Deine Worte hören, — Wir wollen laut den Schwur der deutschen Treue schwören: — Drum: Treu auf's Neu, — Dir, Georg Treu!" — Prof. Treu dankte herzlichst für diese warme Huldigung und versicherte, daß sie ihm sehr wohl gethan habe.

—* Zu einer Ehrung für unsere heimischen Meister gestaltete sich der 4. Volksthümliche Komponisten-Abend am Sonntag im Vereinshause, der nur Tonwerke Dresdner Komponisten zu Gehör brachte. Als Einleitung des Concertes spielte Herr Urbach, Hochschullehrer am Königl. Konservatorium, mehrere Klavierstücke von Felix Draeseke, einen Satz aus einer Klaviersonate und einen Concertwalzer eigener Komposition, nach Technik wie Auffassung gleich hervorragend. Frl. Ottermann, die vielbewährte Concertsängerin, die sich schon oft erfolgreich in den Dienst der guten Sache gestellt hat, sang mehrere Lieder von Albert Fuchs, u. A. seine prächtige „Lenzfahrt", vom Komponisten mit hervorragend künstlerischem Geschmack am Klavier begleitet. Ein stimmungsvolles Concertstück für Violine und Orgel von Johannes Lotzschke, vortrefflich vom Komponisten und Herrn Johannes Striegler gespielt, ausgezeichnete Orgelvorträge des Herrn Hans Fährmann, mehrere Lieder von Draeseke, gesungen von Frl. Ottermann, schlossen sich hieran. Am Schluß des Programms stand die A-dur-Sonate für Pianoforte und Violoncello von Percy Sherwood, vom Komponisten und Herrn Smith vorgetragen. Sämmtliche Mitwirkenden wurden mit reichem Beifall für ihr Bemühen, auch diesem Volksthümlichen Dichterabend ein volles Gelingen zu sichern, nach jeder Nummer ausgezeichnet.

—* Das Königl. Niederländische Konsulat in Dresden beabsichtigt eine Glückwunschadresse an Ihre Majestät die Königin Wilhelmine der Niederlande zu deren Vermählung mit Sr. Hoheit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin abzusenden. Das Konsulat bittet die hiesigen Niederländischen Staatsangehörigen und Pensionirten behufs Unterzeichnung dieser Adresse sich in dem Konsulat einzufinden.

—* Bei der am 18. Januar im Gewerbehause stattfindenden „Reichsfeier" des Allgemeinen deutschen Schulvereins und des Alldeutschen Verbandes wirken im Concert die Damen Frl. Schenker und Frl. Benes mit.

—* Nachdem von den in der Nacht zum 13. d. M. aus dem Polizei-Arresthause hier entsprungenen Gefangenen der Maurer Schmidt und der Arbeiter Wolf alsbald wieder ergriffen worden waren, ist es gestern Abend gelungen, auch den Schmied Jockel wieder festzunehmen. Dem noch auf freiem Fuße befindlichen Kellner Weber ist man auf der Spur.

—* Polizeibericht, 15. Januar. Gewarnt wird vor einem in Frankfurt a. M. aufgetretenen Heirathsschwindler Namens Wilhelm Kämpfe; er ist Schreiner und am 23. Juli 1860 in Ehringsdorf geboren, 1,75 Meter groß, schlank, hat Glatze, bedeckt mit übergekämmtem blonden Haar, dünnem, aber langem, hellblondem, etwas ergrautem Schnurrbart, hinkt etwas auf dem linken Fuß, trägt beim Lesen und Schreiben Kneifer und bedient sich verschiedener Perrücken. Er ist bekleidet mit dunkelblauem Anzug mit grünen Streifen, graugrünem Havelock, mitunter trug er auch graue Joppe, braunen oder weichen schwarzen Filzhut und Stehkragen mit langer Kravatte. Kämpfe hat eine Köchin um etwa 1200 Mk. betrogen; er ist auch unter dem Namen Paul Scholz aus Berlin als Elektrotechniker aufgetreten und hat Leuten, welche mittelst Zeitungsannoncen Darlehen suchten, unter dem Vorgeben, solche beschaffen zu wollen, Geldbeträge abgeschwindelt. Der Betrüger ist schon mit Zuchthaus bestraft und wird neuerdings wegen seiner Schwindeleien wiederum steckbrieflich verfolgt. — Bei Ankunft des Personenzuges gestern Abend 11 Uhr 6 Minuten von Klotzsche im hiesigen Hauptbahnhof wurde in einem Abtheil ein Fahrgast todt vorgefunden. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

— Die Gasvergiftungen in Meißen, über die bereits berichtet wurde, sind umfangreicher als vorerst angenommen wurde. Schon am Sonntag wurde in der Leisingstraße im Triebischthal ein starker Gasgeruch wahrgenommen und von dieser Wahrnehmung der Polizei Kenntniß gegeben. Gegen Abend erst versuchten Angestellte der Gasanstalt, die Bruchstelle aufzufinden, leider erfolglos. Man begnügte sich zunächst damit, in den von dem Gasgeruch am meisten belästigten Häusern die Kellerfenster zu öffnen und die benachbarten Schleusendeckel abzudecken, um dem Gase einen Austritt in's Freie zu ermöglichen. Erst am Montag Morgen wurde das Gas für das Triebischthal abgesperrt. Leider erwies sich diese Maßnahme als verspätet, denn während der Nacht war das Gas in die Parterrewohnungen und Schlafstuben eingedrungen und hatte verschiedene Personen — man spricht von 15 — mehr oder weniger betäubt. Die 86 Jahre alte Frau des Tischlers Pfeiffer, die demnächst mit ihrem Manne das Fest der diamantenen Hochzeit feiern will, ist bedenklich erkrankt. Die aus 5 Gliedern bestehende Familie des Tischlers Bretschneider wurde bewußtlos in den Betten liegend aufgefunden, bei dem Manne war bereits der Tod eingetreten. Die weiteren erkrankten Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung und die behandelnden Aerzte hoffen, daß kein weiterer Todesfall in Folge der Vergiftungen eintreten werde. Die vom Gase inficirten Wohnungen wurden auf behördliche Anordnung vorläufig geräumt. Infolge des Abstellens des Gases erlitt die elektrische Straßenbahn eine empfindliche Betriebsstörung.

—* Loschwitz, 14. Jan. Heute Nachmittag stürzte beim Aussägen in hiesiger Schillerstraße ein herrschaftlicher Gärtner von einem Baum und verletzte sich die Wirbelsäule derart, daß seine sofortige Unterbringung in's Carolahaus sich nothwendig machte.

—* **Wetterbericht der Hamburger Seewarte** vom 15. Januar. Ein Maximum über 780 Mm. ist über Ostdeutschland und Nordösterreich ausgebreitet, während ein Minimum unter 756 Mm. südwestlich von Irland lagert. In Deutschland herrscht ruhiges, trockenes, trübes, im Westen nebliges Frostwetter. — **Wahrscheinlich ist wenig Aenderung.**

Tagesgeschichte.

× **Deutsches Reich.** Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie vom Neuen Palais nach Berlin ist am Freitag Nachmittag erfolgt. Die Renovierung des nach der Schloßfreiheit gelegenen Flügels des Schlosses ist während der Abwesenheit des Hofes beendet worden, wenn auch noch einige kleinere Bauarbeiten ausgeführt werden. Zur Zeit werden die Zimmer für die Bundesfürsten und fremde Fürstlichkeiten zur 200-Jahr-Feier in Stand gesetzt.

× Eine große Trauergemeinde versammelte sich Sonntag Mittag um 1 Uhr im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, um dem in Montreux verstorbenen Sohne des Ministers, dem Oberleutnant Ernst v. Thielen vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, die letzte Ehre zu erweisen. Der große Saal des Ministeriums war mit dem anstoßenden Wintergarten in eine Trauerhalle umgewandelt worden. Die Kronleuchter und Bilder waren mit schwarzem Flor und Tuch verhängt. Am Schmalende stand der eichene Sarg vor einem Altar, umgeben von Lorbeerbäumen und Palmen, bedeckt mit dem Helm, dem Säbel und den Epauletten des Verstorbenen und einer Fülle kostbarer Kränze. Die Offizierkorps der vier Garde-Feldartillerie-Regimenter, des 1. Pommer'schen Feldartillerie-Regiments zu Stettin, des Königin Elisabeth- und des Garde-Füsilier-Regiments, des Regiments der Gardes du Corps und des 1. Hannover'schen Infanterie-Regiments Nr. 74 ließen durch je drei Offiziere prächtige Kränze mit Schleifen in den Regimentsfarben niederlegen. Geheimrath Krupp, das Ministerium für öffentliche Arbeiten und alle seine Abtheilungen spendeten ebenfalls kostbare Gedenkzeichen. Die Trauerrede hielt ein Onkel des Verstorbenen, Hofprediger Rogge aus Potsdam. Unteroffiziere des zweiten Garde-Feldartillerie-Regiments, die die Ehrenwache gehalten hatten, hoben den Sarg auf den vierspännigen Leichenwagen und gingen ihm auf dem Wege zum Dreifaltigkeits-Kirchhof in der Bergmannstraße mit den Kränzen der Offiziersabordnungen zur Seite.

× Im Prozeß Platho-Arndt ist das Urtheil gesprochen worden. Der Gerichtshof hat gegen die Angeklagte Platho auf Freisprechung, gegen den Angeklagten Arndt auf 9 Monate Gefängniß erkannt. Der Gerichtshof hat die Angaben des Arndt nicht für hinreichend erachtet, um auf Grund derselben eine Verurtheilung der Platho auszusprechen. Die Schuld des Arndt ist dagegen klar erwiesen. Der Gerichtshof hat nicht angenommen, daß Arndt wider besseres Wissen gehandelt hat. Es ist deshalb nur auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches, wegen Behauptung nicht erweislich wahrer Thatsachen, erkannt worden. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung gegen einen hochgestellten Beamten erschien eine hohe Strafe geboten. Der Schutz des § 193 stehe dem Angeklagten nicht zur Seite. Bei der Abmessung der Strafe habe der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte aus den schäbigsten Motiven gehandelt habe: Mit dem Golde habe er angefangen und mit der Rache aufgehört. Die Kosten des Verfahrens gegen die Platho werden der Staatskasse, die Kosten des Verfahrens gegen Arndt diesem auferlegt. — Aus den zur Verlesung gelangten anonymen Briefen geht u. A. hervor, daß Arndt an Herrn Staatsanwaltschaftsrath Romen geschrieben: Wenn Sie nicht toujours en vedette sind, dann entschlüpft Ihnen Sternberg aus den Händen." In dem Briefe an Kriminalkommissar v. Treskow hat Arndt geschrieben, Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel, der Junggeselle sei, habe mit Frau v. Gräfe, die Wittwe sei, und mit Frl. Platho bei Hiller Unter den Linden dinirt und dort besprochen, wie die Revision für Sternberg durchzusetzen sei. — Aus dem Plaidoyer des Staatsanwaltschaftsraths Dr. Eger ist hervorzuheben: Die Angeklagten haben einem hochgestellten Beamten ohne die geringste Unterlage den Vorwurf gemacht, daß er den Versuch gemacht habe, das Recht zu beugen. Wenn auch eine solche Behauptung für jeden Einsichtigen als hirnverbrannt gelte, so entstehe doch die Frage: wie viel Leute seien einsichtig. Die große Masse des Volkes sage sich: wenn auch nicht Alles wahr sein wird, so wird doch wohl etwas dran sein. Es sei daher nothwendig, derartigen Leuten, wie den Angeklagten, in gründlichster Weise das Handwerk zu legen. Wenn er auch nicht der Meinung sei, daß dieser Verleumdungsprozeß der letzte sein werde, so könne doch der Gerichtshof durch eine hohe Bestrafung zur Verminderung solcher Verleumdungen beitragen. Er habe die Ueberzeugung, daß die Platho die von Arndt behaupteten Redensarten gemacht habe. Dafür spreche schon der von der Angeklagten geschriebene Brief. Strafmildernd komme aber bei der Platho in Betracht, daß sie bisher ein vorwurfsfreies Leben geführt habe und daß sie eine hysterische Dame sei. Bedeutend schwerer liege die Sache gegen Arndt: dieser habe sich nicht begnügt, die Erzählungen der Platho zu verbreiten, sondern habe auch auf Grund eigener Erfindungen die ungeheuerlichsten Behauptungen aufgestellt. Er beantrage gegen die Platho 4 Monate, gegen Arndt 1 Jahr Gefängniß. Vertheidiger Rechtsanwalt Morris sucht den Nachweis zu führen, daß ein Mann wie Arndt, der drei anonyme Briefe geschrieben, vollständig unglaubwürdig sei. Die Platho habe jedenfalls im guten Glauben gehandelt, er beantrage deren Freisprechung. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Hahn bemerkt: Es seien in dem Sternberg-Prozeß so viele Beeinflussungsversuche gemacht worden, daß ein Mann wie Arndt wohl auf den Gedanken kommen konnte: es sei auch möglich, einen Oberstaatsanwalt zur Beeinflussung von Reichsgerichtsräthen zu gewinnen. Der Angeklagte habe daher in gutem Glauben gehandelt, er beantrage deshalb dessen Freisprechung.

× **Oesterreich.** Nach dem Nachwahlergebniß ist in Wien der Besitzstand der Parteien unverändert. Der 1. und 2. Bezirk wählten 5 Deutsch-Fortschrittliche, alle übrigen Christlich-Soziale.

× **Frankreich.** In Nizza wurde der angebliche russische Fürst Nacaschine, der wegen nihilistischer Umtriebe vor längerer Zeit aus Frankreich ausgewiesen wurde, sammt Familie verhaftet.

× **Afrika.** Aus London gehen der „Magd. Ztg." folgende Meldungen zu: Die Abreise des Herzogs von Connaught nach Irland ist plötzlich wieder abbestellt worden; der Herzog soll in geheimem Auftrag nach Berlin gesandt werden, nach zuverlässiger Quelle zur Abwendung drohender Komplikationen in Südafrika. — Im Kriegsamt steht eine Krisis bevor. Lord Roberts droht mit seinem Rücktritt, falls ihm zur Durchführung der Heeresreform nicht freie Hand gelassen wird, was der oberste Kriegsrath jedoch verweigert. — In Kapstadt wird erzählt, die Delegirten der von Kitchener künstlich geschaffenen sogenannten Friedenskommission seien ausgepeitscht und ein mitgekommener Engländer als Spion erschossen worden, weil er heimlich in de Wet's Lager gedrungen sei und dessen Feldkornets zu bestechen und die Buren zur Fahnenflucht beziehentlich Meuterei aufzureizen versucht habe.

Wer es aber versucht, die Kriterien der Schönheit anzugeben, er kommt bald zum Unvermögen, selbst wenn er mit den Erfahrungen eines Don Juan diejenigen einer Marchande-des-modes, einer Miedermacherin und noch einiger anderer Lieferantinnen des zahlreichen Kramos verbände, welcher zum weiblichen Hausstaat gehört.

Wann ist ein Weib schön? Wodurch wird sie es nicht? Wie erhält sie sich die Schönheit? Diese und ähnliche Fragen sind schon oft aufgeworfen und beantwortet worden. In wissenschaftlicher Form, fußend auf einem reichen Material, das dem Verfasser als Frauenarzt und als Kenner der einschlägigen anatomischen und anthropologischen Litteratur zur Verfügung stand, hat dies Dr. Stratz*) in seinem Buch über Frauenschönheit gethan. Von den tausend Beschreibungen weiblicher Schönheit, die sich in der Litteratur finden, giebt Dr. Stratz eine wieder, die er einem Buch Woudens (La beauté des femmes dans la litterature et dans l'art du XII. au XVI. siècle) entnimmt. Es ist dies die von dem alten Arzt Niphus verfaßte Beschreibung von Johanna von Aragonien, deren Bild im Louvre in Paris hängt. Sie lautet ungefähr:

Die erhabene Johanna ist ein Beweis dafür, daß wahrhafte Schönheit nur in der Natur besteht. Sie paart die des Körpers mit der der Seele. Ihre Formen haben einen solchen Zauber, daß selbst Zeuxis, als er zur Darstellung der Helena die Reize der blühendsten Mädchen von Croton in einem Bilde vereinigen mußte, sich mit Johanna als einzigem Modell begnügt hätte, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, dieselbe zu schauen. Ihre Gestalt, mittelgroß, gerade und zierlich, ist geschmückt mit dem wunderbarsten Ebenmaß der Glieder. Sie erscheint in jugendlicher Fülle. Ihre Hautfarbe spielt vom Weißen in's Rothe, die langen Haare schimmern wie Gold. Ohren und Mund — klein und rund. Dunkelbraune Brauen umgeben bogenförmig die blauen, unter den schwarzen Wimpern hellleuchtenden Augen, welche Liebreiz und Freude ausstrahlen. Die Nase gerade und feingeformt. Der kleine, süß lächelnde Mund zieht die Küsse stärker an, als der Magnet das Eisen. Die korallenrothen Lippen lassen kleine wie Elfenbein glänzende Zähne durchschimmern. Ein niedliches Grübchen ziert das Kinn, und auf den Wangen spielt die Farbe der Rose mit der des Schnees. Der gerade gestreckte Hals hebt sich voll und weiß von den glänzenden, schön gewölbten Schultern ab, die auf breiter Fläche keinen Knochen hervortreten lassen. Der Oberkörper hat im Ganzen die Form einer umgekehrten, etwas platten Birne, deren untere Spitze im Durchschnitt schmal und rund ist und deren breites Ende sich oben in bewunderungswürdigen Linien und Flächen an die Wurzel des Halses ansetzt. Die weichen, außen schneeigen Hände sind genau so lang wie das Angesicht. Die vollen runden Finger tragen feine, gewölbte Nägel von zarter Farbe.

So fährt der Erzähler bis in das allerkleinste Detail mit Grazie zu schildern fort. Der alte Niphus ist von diesen Reizen so bezaubert, daß jedem Leser der Verdacht aufsteigt, er habe jene nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch studiren können.

Stratz sieht in dieser Beschreibung den Anfang eines Vergleiches der einzelnen Körpertheile. Streng durchgeführt, bahnt er die Aufstellung eines Canons an. Der bekannteste unter denselben ist der von Polyklet. Nach ihm ist das Gesicht ein Zehntel, der Kopf ein Achtel der Gesammthöhe. Kopf und Hals betragen zusammen ein Sechstel und sind gleich der Fußlänge. Es ist jedoch eine Reihe verschiedener Proportionen von Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer, Agrippa u. A. aufgestellt worden. Bis zum Jahre 1854 zählte man nicht weniger als achtzig verschiedene mathematisch oder geometrisch begründete Proportionalitäts-Systeme. Daß die Ernährung eine große Rolle bei der Schönheit des Körpers spielt, ist allbekannt. Bei vorwiegender Fleisch- und Milchkost werden unter sonst gleichen Verhältnissen alle Gewebe des Körpers, namentlich aber die Muskeln, kräftiger und straffer. Es bildet sich kein übermäßiger Fettansatz und die Haut bleibt elastisch. Bei reichlicher Kartoffel- und Brotnahrung sind die Muskeln schwächer, der Fettansatz ist reichlicher, der Unterleib aufgetrieben und die Haut schlaff. Am besten giebt das Gewicht Aufschluß über den richtigen Grad der Ernährung. Hier ist das von Vierordt bestimmte Gesetz maßgebend. Es lautet: Multiplizirt man die Körperlänge (in Centimetern) mit der Brustweite (in Centimetern) und dividirt dieses Produkt durch 240, so erhält man das Gewicht in Kilogramm ausgedrückt. Außer den hygienischen Umständen, welche die Schönheit bedingen, giebt es noch viele andere. Unter ihnen ist das Alter am meisten zu berücksichtigen. Bei südlichen Völkern erreicht die Schönheit oft schon im vierzehnten bis fünfzehnten Jahre ihren Höhepunkt, bei germanischen Stämmen meist mit dem zwanzigsten Lebensjahre. Stratz sind Fälle bekannt, in denen erst im dreißigsten und dreiunddreißigsten Jahre die volle Blüthe erreicht wurde.

Eingehend wird in dem Buch der Einfluß der Kleidung auf die Schönheit behandelt. Unter allen Vorzügen des weiblichen Körpers gilt als einer der wichtigsten die schlanke Mitte, und um diese hervor zu zaubern, bediente man sich des Schnürleibes in allen möglichen Formen. Von Hippokrates bis Sömmering haben viele und gelehrte Herren gegen das Korset geeifert, und viele werden es noch nach ihnen thun, aber alle ohne Erfolg. Die Korsetbedürftigen unter den Frauen haben dasselbe stets beibehalten und werden es tragen, so lange die Mode besteht. Das Bild eines javanischen Mädchens, welches nie ein Mieder getragen hat, lehrt, daß der schöne weibliche Körper von Natur aus eine schlanke Taille hat. Aehnlich steht es mit den Füßen. Unter den zahlreichen, die der Autor zeichnet, sind nur wenige, die vor einer strengeren Kritik Stand halten. Hauptsächlich ist es die Verdrehung der großen und die Krallenstellung der kleinen Zehe, welche den Fuß verunstalten. Auch die Schnürfurchen des Strumpfbandes wirken entstellend ein. Dr. Stratz führt am Schluß seines Buches die Rassenschönheiten der Europäerinnen vor. Von den Deutsch-Oesterreicherinnen, besonders von den Frauen aus dem Erzherzogthum Oesterreich, aus Kärnten und Krain, sagt er, daß sie gewisse Schönheiten in höherem Maße und häufiger besitzen, als die anderen Völker. Dazu gehört zunächst das Grübchen im Kinn. Was außerdem noch dazu gehört, das muß man dem Buch selbst entnehmen. Dessen Figuren, z. B. die des Wiener Mädchens (Tafel 1), einer anderen jungen Wienerin (Seite 154), des jungen Mädchens (Tafel 3 und 4), der siebzehnjährigen Münchnerin (Figur 104) und der Spanierin (Figur 96), rechtfertigen schon im bloßen Bild das Lob Heinrich Heine's:

Des Weibes Leib ist ein Gedicht,
Das Gott der Herr geschrieben
In's große Stammbuch der Natur,
Als ihn der Geist getrieben.

---

*) Dr. C. H. Stratz, „Die Schönheit des weiblichen Körpers". Den Müttern, Aerzten und Künstlern gewidmet. Mit 128 theils farbigen Abbildungen und vier Tafeln in Heliogravure. Siebente Auflage. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. 1900. (Preis geh. 9 M.)

SLUB
Wir führen Wissen.